

Mittwoch, den 28. November 1917, abends 8 Uhr, Gewerbehauseaal:

# Große Gesangsaufführung mit Orchester

der

## Dresdner Liedertafel e. V.

zu Ehren ihres Ehrenchormeisters Professor Reinhold Becker.

Leitung: Kgl. Hofkapellmeister **Karl Pembaur.**

Mitwirkende:

**Elisabeth Ohlhoff** (Sopran), Berlin. **Jörgen Bendix** (Bariton), Kgl. Hofopernsänger, Stuttgart.

Am Klavier: **Karl Pretzsch.** — **Philharmonisches Orchester.**

### Vortrags-Ordnung:

#### Sämtliche Werke sind von Reinhold Becker

1. „In memoriam“ (Unseren gefallenen Helden) für Orchester
2. „Vor der Schlacht“. Männerchor und Orchester  
Bariton-Solo: **Jörgen Bendix**
3. „Hymne an den Gesang“ für Sopran und Orchester. Zum ersten Male.  
**Elisabeth Ohlhoff**
4. Lieder am Klavier:
  - a) Wandrers Nachtlid
  - b) Ich seh deine Lippen blühen
  - c) Märchen
  - d) Erwartung**Jörgen Bendix**
5. Männerchöre:
  - a) Sternennacht. Zum ersten Male.
  - b) Sturmwind
  - c) Hochamt im Walde
  - d) Hab' Sonne im Herzen. Zum ersten Male.
6. Lieder am Klavier:
  - a) Osterlied
  - b) Das macht, es hat die Nachtigall
  - c) Bitte
  - d) Ich denke dein
  - e) Unterm Mandelbaum
  - f) Der Schmied**Elisabeth Ohlhoff**
7. „Waldmorgen“. Männerchor und Orchester  
Tenor-Solo: **Johann Scheurig.**

Bechstein-Flügel von F. RIES (Kaufhaus).

Der Reinertrag ist eine Weihnachtsspende für unsere Dresdner Truppen im Felde.

Liederworte umstehend.

Für den erkrankten Herrn Dr. von Herget hat Herr Kgl. Hofopernsänger **Jörgen Bendix** die Lieder und das Baritonsolo in letzter Stunde freundlichst übernommen.

## Liederworte.

### 2. Vor der Schlacht.

Ahnungsgrauend, todesmutig  
Bricht der große Morgen an,  
Und die Sonne kalt und blutig  
Leuchtet unsrer blut'gen Bahn.  
In der nächsten Stunden Schoße  
Liegt das Schicksal einer Welt,  
Und es zittern schon die Lose,  
Und der eh'rne Würfel fällt. [Stunde,  
Brüder! Euch mahne die dämmernde  
Mahne euch ernst zu dem heiligsten Bunde:  
Treu so zum Tod als zum Leben gesellt!

Hinter uns, im Grau'n der Nächte,  
Liegt die Schande, liegt die Schmach,  
Liegt der Frevel fremder Knechte,  
Der die deutsche Eiche brach.  
Unsre Sprache ward geschändet,  
Unsre Tempel stürzen ein,  
Unsre Ehre ist verpfändet;  
Deutsche Brüder, löst sie ein!  
Brüder, die Rache flammt! Reicht euch  
die Hände,  
Daß sich der Fluch der Himmlischen wende!  
Löst das verlor'ne Palladium ein!

Vor uns liegt ein glücklich Hoffen,  
Liegt der Zukunft goldne Zeit,  
Steht ein ganzer Himmel offen,  
Blüht der Freiheit Seligkeit.  
Deutsche Kunst und deutsche Lieder,  
Frauenhuld und Liebesglück,  
Alles Große kommt uns wieder,  
Alles Schöne kehrt zurück.  
Aber noch gilt es ein gräßliches Wagen,  
Leben und Blut in die Schanze zu  
schlagen.  
Nur in dem Opfertod reift uns das Glück.

Nun, mit Gott! Wir wollen's wagen,  
Fest vereint dem Schicksal stehn,  
Unser Herz zum Altar tragen  
Und dem Tod entgegengehn.  
Vaterland! Dir woll'n wir sterben,  
Wie dein großes Wort gebeut!  
Unsre Lieben mögen's erben,  
Was wir mit dem Blut befreit.  
Wachse, du Freiheit der deutschen Eichen,  
Wachse empor über unsere Leichen!  
Vaterland, höre den heiligen Eid!

Und nun wendet eure Blicke  
Noch einmal der Liebe nach;  
Scheidet von dem Blütenglücke,  
Das der gift'ge Süden brach;  
Wird euch auch das Auge trüber –  
Keine Träne bringt euch Spott.  
Werft den letzten Kuß hinüber,  
Dann befiehlt sie eurem Gott!  
Alle die Lippen, die für uns beten,  
Alle die Herzen, die wir zertreten,  
Tröste und schütze sie, ewiger Gott!

Und nun frisch zur Schlacht gewendet,  
Aug' und Herz zum Licht hinauf!  
Alles Ird'sche ist vollendet,  
Und das Himmlische geht auf.  
Faßt euch an, ihr deutschen Brüder!  
Jeder Nerve sei ein Held!  
Treue Herzen sehn sich wieder;  
Lebewohl für diese Welt!  
Hört ihr's? Schon jauchzt es uns don-  
nernd entgegen!  
Brüder, hinein in den blitzenden Regen!  
Wiedersehn in der besseren Welt!

Theodor Körner.

### 3. Hymne an den Gesang.

Horch! Mein Lied beginnt mit Klagen.  
Stürmend zu der Freude Höh'n,  
Selig mich empor zu tragen,  
Nahen Engel, rein und schön.

Laßt mich mit euch jauchzend schweben  
Hoch hindurch der Sterne Chor.  
Laßt die Saiten stürmisch beben,  
Traget mich mit euch empor.

Wie die Klänge prächtig rauschen,  
Tausendstimmig angeschwellt!  
Geister singen, laßt mich lauschen,  
Hebt mich fort aus dieser Welt!

Himmlischer Gesang versöhne  
Mich mit dieser Erde Schmerz,  
Flütel, zaubermächtig'ge Töne,  
Flütel ewig an mein Herz.

Martin Greif.

### 4. a) Wandrers Nachtlied.

Der du von dem Himmel bist,  
Alles Leid und Schmerzen stillest,  
Den, der doppelt elend ist,  
Doppelt mit Erquickung füllest,

Ach, ich bin des Treibens müde!  
Was soll all der Schmerz und Lust?  
Süßer Friede,  
Komm', ach komm' in meine Brust! W. v. Goethe.

### b) Ich seh deine Lippen blühen.

Ich seh deine Lippen blühen,  
Ich fühl' deines Atems Weh'n,  
Ich fühle dein Aug' mich durchglühen –  
Da ist es um mich gescheh'n!

Es geh'n die Sinne mir unter,  
Es geht das Herz mir auf;  
Die Erde versinkt, o Wunder!  
Es tut sich der Himmel auf.

Ich neige das Ohr, zu lauschen  
Gesängen voll himmlischer Lust;  
Die Brunnen der Ewigkeit rauschen  
Durch meine selige Brust.

Georg Scherer.

### c) Märchen.

Man sagt, durchs Zimmer walle  
Ein schönes Engelkind,  
Wenn plötzlich schweigen alle,  
Die drinn' beisammen sind.

Dies sagen wir uns immer,  
Und stille küssen wir,  
Ein Engel geht durchs Zimmer,  
Ein Engel ist bei mir.

M. Liagg.

### d) Erwartung.

Ihr kleinen Blüten, fallt noch nicht!  
Ihr Nachtigallen, schweigt noch nicht!  
Brenn' nicht zu heiß, du Sonnenschein!  
Du Wind und halt dein Wehen ein,  
Sie kommt!

Ihr Gräser, zieht Demanten an,  
Daß sich die Sonne spiegeln kann!  
Ihr süßen Düfte, wachet auf!  
Du Bach, so hemm' doch deinen Lauf,  
Sie kommt!

Und du mein Herz poch' nicht zu schnell,  
Ihr feuchten Augen, blicket hell!  
Die ganze Welt im Frühlingschein  
Stimm' mit in meinen Jubel ein,  
Sie kommt! Carmen Sylva.

### 5. a) Sternennacht.

Alles Tosen ist zerstoben,  
Nur die Quelle rieselt sacht,  
Ruhig wandelst du dort oben,  
Wundervolle Sternennacht.

Leise flüstert's in den Bäumen,  
Die vom Tau der Nacht besprengt,  
Und ein frühlingsahnend Träumen  
Liebevoll das Land umfängt.

Deine Wonnen laß mich trinken,  
Bis der junge Tag erwacht.  
Betend laß mich niedersinken,  
Wundervolle Sternennacht.

Heinrich Vierodt.

### b) Sturmwind.

Sturmwind fegt durchs deutsche Land,  
Alles Morsche, das er fand,  
Jagt er durch die Gassen;  
Nur was wurzelecht und stark  
Und gesund bis an das Mark,  
Will er stehen lassen.

Sturmwind ist des Krieges Kind,  
Blut und Tod Gevatter sind,  
Pfeift wie Kugelsausen;  
Geht zu Leib dem hohlen Schein,  
Macht die Lüfte wieder rein,  
Rein mit frischem Brausen.

Sturmwind, blase durch das Land,  
Blase fort den fremden Tand,  
Fort für alle Zeiten!  
Laß das Echte nur gedeih'n,  
Echt und deutsch muß alles sein,  
Deutsch in Ewigkeiten!

Josef Huggenberger.

### c) Hochamt im Walde.

Wie ist's im Wald so kirchenstill,  
Kein Baum, kein Blatt sich rühren will,  
Die Bäume schau'n so ernst darein,  
Es muß im Wald wohl Sonntag sein.

Ein Glockenton klingt durch die Luft,  
Und rings erhebt sich Blütenduft.  
Die Bäume säuseln lind darein,  
Es sollte wohl gesungen sein.

Auf rauscht der Wald voll Majestät,  
Wie Bibelwort und still' Gebet,  
Vorüber rauscht mit Macht der Strom,  
Ein Hochamt ist's im Waldesdom!

Anbetend steh' und lausche ich,  
Ringsum so ernst und feierlich!  
Fernhin der Glodke Ton verhallt,  
Die Nacht beginnt, es schläft der Wald!

F. Brunold.

### d) Hab' Sonne im Herzen.

Hab' Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit,  
Ob der Himmel voll Wolken, die Erde voll Streit!  
Hab' Sonne im Herzen, dann komme was mag!  
Das leuchtet voll Licht dir den dunkelsten Tag!

Hab' ein Lied auf den Lippen, mit fröhlichem Klang,  
Und macht auch des Alltags Gedränge dich bang!  
Hab' ein Lied auf den Lippen, dann komme was mag!  
Das hilft dir verwinden den einsamsten Tag!

Hab' ein Wort auch für andre in Sorg' und in Pein  
Und sag, was dich selber so frohgemut läßt sein:  
Hab' ein Lied auf den Lippen, verlier' nie den Mut,  
Hab' Sonne im Herzen, und alles wird gut!

Cäsar Fiaischlen.

### 6. a) Osterlied.

Die Glocken läuten das Ostern ein  
In allen Enden und Landen,  
Und fromme Herzen jubeln darein:  
Der Lenz ist wieder erstanden.

Es atmet der Wald, die Erde treibt  
Und kleidet sich lachend mit Moose,  
Und aus den schönen Augen reibt  
Den Schlaf sich erwachend die Rose.

Das schaffende Licht, es flammt und kreist  
Und sprengt die fesselnde Hülle;  
Und über den Wassern schwebt der Geist  
Unendlicher Liebesfülle.

A. Böttger.

b) Das macht, es hat die Nachtigall.

Das macht, es hat die Nachtigall  
Die ganze Nacht gesungen;  
Da sind von ihrem süßen Schall,  
Da sind in Hall und Widerhall  
Die Rosen aufgesprungen.

Sie war doch sonst ein wildes Kind;  
Nun geht sie tief in Sinnen,  
Trägt in der Hand den Sommerhut  
Und duldet still der Sonne Glut  
Und weiß nicht, was beginnen.

Das macht, es hat die Nachtigall  
Die ganze Nacht gesungen;  
Da sind von ihrem süßen Schall,  
Da sind in Hall und Widerhall  
Die Rosen aufgesprungen.

Th. Storm.

c) Bitte.

Weil' auf mir, du dunkles Auge,  
Uebe deine ganze Macht,  
Ernste, milde, träumerische,  
Unergründlich süße Nacht!

Nimm mit deinem Zauberdunkel  
Diese Welt von hinnen mir,  
Daß du über meinem Leben  
Einsam schwebest für und für.

Nikolaus Lenau.

d) Ich denke dein.

Die Gletscher leuchten im Mondenlicht,  
Und Tränen feuchten mein Angesicht;  
Die Winde sausen, die Möwen schrei'n,  
Die Wogen brausen – ich denke dein!

Das Land entschwindet schon fern dem Blick,  
Doch zu dir findet mein Herz zurück;  
Ich will ihm Schwingen des Liedes lei'h'n,  
Es soll dir singen: ich denke dein!

Fr. Bodenstedt.

e) Unterm Machandelbaum.

Unterm Machandelbaum, da ist ein Platz,  
Susala dusala, da sitzt mein Schatz.  
Sitzt auf dem grünen Gras, sitzt auf dem grünen Klee –  
„Hast ja die Augen naß, bist ja wie Milch und Schnee –  
Susala dusala, wo tut's denn weh?“

„Kommst ja so spät zurück?  
Nun ist's zu spät fürs Glück.  
Kenne dich gar nicht mehr,  
Mir ist das Herz verquer,  
Susala dusala, wollt', tot ich wär!“

„Schwarz ist das Gabeloch,  
Wart' doch ein Weildchen noch,  
Wart' noch bis Sankt Kathrein,  
Da will ich um dich frei'n,  
Wart' noch bis Sankt Martein,  
Da soll die Hochzeit sein,  
Susala dusala, gib dich darein!“

Ernst v. Wildenbruch.

f) Der Schmied.

Ich hör' meinen Schatz,  
Den Hammer er schwinget,  
Das rauschet, das klinget,  
Das dringt in die Weite  
Wie Glockengeläute  
Durch Gassen und Platz.

Am schwarzen Kamin,  
Da sitzt mein Lieber,  
Doch geh' ich vorüber,  
Die Bälge dann sausen,  
Die Flammen aufbrausen  
Und lodern um ihn.

Ludwig Uhland.

7. Waldmorgen.

O Wald, wie dir doch heute in morgenfrischer Pracht  
Die helle Herzensfreude aus tausend Augen lacht.  
Wie glitzert und wie flimmert die Au' im Demantschein,  
Auf jedem Blättlein schimmert ein heller Edelstein.  
Das ist ein Glanz, ein Prangen, als hättest du entzückt  
Zu festlichem Empfangen als Bräut'gam dich geschmückt.

Hast wohl von deiner Holden die ganze Nacht geträumt,  
Und harrst nun, daß sich golden im Ost der Himmel säumt.  
Und sieh, in hehrem Glanze aus purpurflammendem Tor  
Im goldnen Strahlenkranze tritt leuchtend sie hervor!  
Nun jaudzet auf die Wonne, Waldsänger, grüßt sie laut,  
Sie naht, sie naht, die Sonne, des Waldes schöne Braut!

Dr. Lindner.

